**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 42 (1926)

**Heft:** 33

**Artikel:** Der Neubau der schweizerischen Nationalbank in Basel

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-581888

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

über Mauerdicken, Zimmerhöhe, Treppenbreite, Kellerung, Dachgeftaltung, Installationen von Wasser, Gas und Elektrizität nicht dieselben zu sein brauchen für fünsstäge Mieiskasernen, wie für ein vierzimmriges Einsamilien-Relhenhaus. Ersreulich ist auch die Formel, die für das neue Projekt gesunden wurde: einsach, billig, aber "heimelig". Selbstverständlich ist "billig" nicht gleichbedeuziend mit schlecht. Die Versasser des Projektes waren im Gegenteil ersichtlich bestrebt, dasür zu sorgen, daß der Unterhalt der billigen Kleinwohnungen möglichst geringe Mittel verschlingt. Aus dem Bericht der Expertenkommission für verbilligten Wohnungsbau und aus der Weisung des Stadtrates an den Großen Stadtrat gewinnt nam die Ueberzengung, daß mit bewußter Kücksichislosigieit neue Wege beschritten werden wollen, um zu einem wirklich verbilligten, trohdem aber gesunden und dauerbassen Bohnungsbau zu gelangen.

Und billig ift fatsächlich für Zürich ein eingebautes Haus für 15,300 Fr. und ein Eckhaus für 18,600 Fr. bei durchschnittlich 165 m² Garten. Das bedingt nach dem Projekt einen Mietzins von 1100 bezw. 1250 Fr. pro Jahr (zwei Etagen mit geräumiger Wohnküche und drei Zimmer samt Zubehör). In der Ausschließung des Bodens, der Installierung der Werkleitungen, der Aussehung und Ausmauerung der Keller ist ein amerikanisch anmutender Rationalismus durchgeführt. Entsprechend bereinsacht (stoff- und arbeitsparend) erfolgt der Aufbau: Massiver, sofort trockener Außenbau mit Holztäfelung im Innern. Wohnlich und wärmehaltend ift das Kennzeichen. Nebe konstruktive Einzelheit, vom Keller bis zum Dach, ift durchdacht zweckmäßig und dem Ziele der Berbilligung dienend. Manche Elemente der Berbilligung (die Schreiner- und Zimmerarbeiten kommen fertig auf den Bau, teilweise sogar gestrichen, die Handwerker haben in fürzester Bett im Bau ihre Arbeit vollendet) find dadurch gewonnen worden, daß 83 Einfamilienhäuser als Gesamtkomplex erftellt werden. Diese Gesamtkolonie wird burch entsprechend geführte Straßenzüge, Spielplatanlagen usw. zu einem einheitlich Ganzen geformt, das teine Monotonie auskommen läßt.

Die Vollendung der Einzelgruppe erfordert nach den Ausstellungen in der Vorlage 18 Wochen. Also viereinsbald Monate nach Baubeginn sind die Wohnungen bestehder. Die Hälfte der üblichen Bauzeit ist somit einz gespart. Es geht aus dieser Tatsache hervor, daß es sich um eine fast revolutionierende Abkehr von der bisherigen Bauweise handelt. Allen Einwänden zum Trotz, wie sie

stets bei solchen Neuerungen aus Kreisen von interesserten Gegnern und von Urteilslosen laut werden, wird sich das Projekt zweisellos bei der Bevölkerung durchsehen. Jeder, dem daran liegt, nun wirklich einmal billige Wohnungen erstehen zu sehen, kann dem Stadtrat von Zürich nur dankbar sein, daß er nun einmal der Sache auf den Grund ging und neue Wege weist, die einer wirklichen Lösung des verbilligten Wohnungsbaues zusühren. Das gute Belspiel wird Nachahmer sinden.

## Der Neubau der Schweizerischen Nationalbank in Basel.

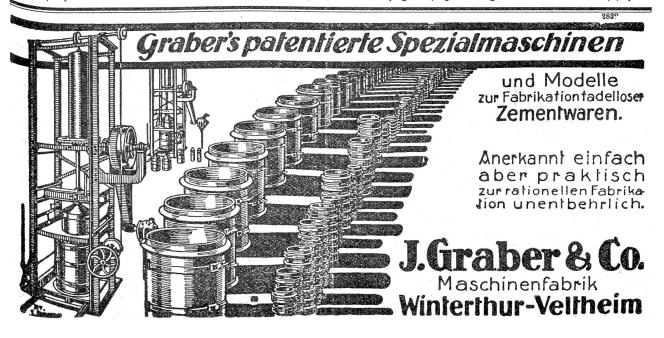
(Rorrefpondeng.)

Die Gegend zwischen Barfüßerplat und Wettsteinbrücke in Basel hat allen Anschein, sich immer mehr zum Zentrum der Bankgebäude auszubilden, in der Art etwa wie sich in Zürich die Banken um den Paradeplat und die obere Hälfte der Bahnhofstraße gruppieren. Gerade heute vernimmt man die Bauabsichten der Baster Handelsbank zu ihrer Erwelterung am Steinenberg und an

der Barfüßergaffe.

Dort, am St. Albangraben, exiftierte bis vor turzem und zum kleinen Teile heute noch, eine Reihe niedriger Gebäude, ein Ueberreft von einstigen Privatsizen, die nun mit der Zeit vom kließenden Geschäftsleben überslutet werden, nach und nach weichen müssen und schon heute inmitten der neuen Zweckbauten leider ein kümmersliches Dasein fristen müssen. Aus der Ueberlegung heraus, daß all die einstigen, ansehnlichen Besitzungen an dieser Stelle binnen kurzem sallen werden, da sie den heutigen, modernen, praktischen Ansprüchen städtischer Wohndauten nicht mehr genügen können, und sür diesen Zweck auch viel zu kostspielts sind, ist das Haus "zum großen Kolmar" (ehemals St. Albangraben 8—10) im Juli 1924 abgerissen worden. Auf seinen Parzellen entstand seither der Basler Neubau der Schweizerischen Nationalbank.

So steht nun heute der hohe, viergeschößige Bau als Fremdförper mit seinen zwei seitlichen, kahlen Brand: giebeln (das Gebäude ift als eingebautes Haus entworfen worden), zwischen den niedrigen, alten Patrizierhäusern, dem Ernauerhof rechts und dem Würtembergerhof links. Ueber diesen Mißstand ist in Basel vielsach, und zum Teil berechtigt, eisrig Kritik geübt worden, worauf sich die



Architekten (R. Suter und E. D. Burchardt, die Sieger im seinerzeitigen Wettbewerd um dieses Projekt) in den Zeitungen über ihre Gründe selbst ausgesprochen haben. Scheindar ist der neue Koloß pietätlos zwischen zwei ehrwürdige, alte Baudenkmäler gekeilt worden, ohne jede Rücksicht auf seine Umgebung. Nimmt man aber an, daß über kurz oder lang die letzten Reste einer vergangenen Zeit hier gänzlich verschwinden werden, und verhält essich wirklich so, daß ein zukünstiger Erweiterungsbau des Bankvereins den Ernauerhof und das neue Kunstmuseum den Würtembergerhof verschlingen werden, so ist die neue Tendenz durchaus gerechtsertigt und die einzig richtige. Die Wirkung im Straßenbild wird erst dann zum endgültigen Ausdruck kommen, wenn der ganze Straßenzug des St. Albangrabens seine neue Bebauung ersahren haben wird.

Das Nationalbankgebäude präsentiert seine Fassade in einem gemäßigten klassischen Stile. Die Architekten erklären sie aus einem Bedürfnis nach Zeitlosigkeit für einen solchen Zweck entworfen zu haben. Der Ausdruck ist wohl nicht ganz glücklich und nicht richtig; benn es gibt keine zeitlose Runft, sei sie zurückhaltend oder mo: disch, sie trägt trot allem doch immer den Stempel ihrer Beit. Das hohe Erdgeschoß mit dem Entresol zusammen ift durch ein kräftiges, reiches Gesimse von den drei gleich: artigen, horizontal gegliederten Obergeschoffen abgetrennt. Das große Tor in der Mitte führt die Runden in das Bankgebaube. Zwei kleinere Eingange flankieren die Kaffade des Erdgeschoffes, links für das Bankpersonal und für Wagen (zum Transport der Edelmetalle, die von den Nationalbanken aus in den öffentlichen Berkehr gelangen) rechts für die Mieter der obern Stockwerke. Starke, schöne Bergitterungen zieren Tore und Fenfter. Das Eisengitter des Mitteltores vor dem Windfang ist im Boden versenkbar und leistet in dieser Konftruktion bessere Sicherheit. Selillich davon gliedern sich symme: trisch je vier hohe, das Erdgeschoß und das Zwischengeschoß zusammenfaffende Maueröffnungen an. Die Fenfter, der nach oben stets an Höhe abnehmenden Ober: geschoffe, reihen sich enggegliedert in regelmäßiger Travé über die ganze Faffadenbreite, mas eine leichte Unterteilung in beliebig große Bureau-Räumlichkeiten geftattet. Horizontale Gurten betonen die Geschoffe. Ein reiches, schweres Dachgesimse mit plastisch ftark hervortretenden Konsolen schließt die Fassade in ihrer ganzen Sohe nach oben ab und verdect durch seinen weiten Vorsprung das vierte Obergeschoß. Alle Bildhauerarbeiten find an dieser Haufteinfaffade (Ausführende: La Roche, Staehelin & Co.) mit Absicht fireng vermieden worden, nur eine ftarte Boffenteilung des Erdgeschoffes schmuckt außer den Gesimsen und den Gisengittern die Faffade.

Nach innen folgt eine Steigerung der Räumlichkeiten vom Windfang bis zur Kaffenhalle. Der Windfang selbst ist mit poliertem, grauem Jurakalkstein ausgekleidet. Das folgende Veftibül zieren einfache Mahagoni-Türen und ein gelblicher, marmorartiger Lomiswylerstein bedeckt die Wände. Rechts schließt sich das Direktionszim= mer an mit den breiten Füllungen seines warmen Ruß. baumtäfers. Damit dieser Raum eine frohe Note erhalte, geht der Blick durchs Fenfter auf einen kleinen, schmalen, länglichen, grünen Hofgarten. Links vom Beftibul liegt der Clearing faal, der Raum, wo die Banten unter fich mehrmals des Tages ihre gegenseitigen Verrechnungen erledigen. Er ift in ein eichenes Tafer gekleibet worden. Geradeaus aber folgt der Hauptsaal, das pulsierende Herz der Bant, die Schalterhalle. Sie hat zufolge ihrer eigenartigen Lage im Baukörper hier eine sonft nicht übliche Geftalt angenommen. Dadurch, daß über ihr keine Räume mehr liegen, tonnte fie ohne jegliche Stugen tonftrutert werden. Für die Gesamtwirkung ift dies ein

ganz eminenter Borteil. Die Halle der Kunden wird nicht nur mit den Schaltern, fondern auch mit ben be hinterliegenden Arbeitsftellen in einen einzigen, große Raum zusammengefaßt. Der daraus resultierende Gewinn ift nicht nur praktischer platsparender Art, sonber auch eine große äfthetische Befriedigung. Das Licht bring wohl durch die Reihen der seitlichen Fenfter als auf durch ein mächtiges, großes, freisrundes Oberlicht. Auf gestattet ist die Schalterhalle durch einen soliden Gran boden, die Wände mit einem matten, ruhigen Mahagon und graugrunem Marmor, die Decte durch Kaffettente lung mit elfenbeinfarbenem Unftrich. Duntel gehaltel Tische und Stühle bilden das Mobiliar für das Bublitum Säulen und Guichets sind ganz vermieden worden, 1111 Auffage in Bronce auf ben Schalterplatten tragen Inschriften ber einzelnen Abteilungen und bienen auße dem gleichzeitig als Lampen, doch so, daß die Lichtquelle nicht direkt sichtbar ift, sondern sie die Helligkeit nur all die Platte werfen und auf diese Weise keine unangenehme ftorende Wirkung verursachen. An jedem Schalter beffin det sich auf der Innenseite eine Marmvorrichtung, welch die Ausgangstüre sofort automatisch zu schließen gestattel

Hinter der Schalterhalle liegen noch etnige Bureauf die Korrespondenz und die Spedition. Das Sigungstimmer, zimmer, das zugleich den Zweck des Empfangszimmers erfüllt, hat ein mattes Nußbaumtäser erhalten. Delle Säulchen in ungarischer Esche unterbrechen die Flächen. Bemerkenswert in der Anlage ist in diesem Bau speziel noch die Portierloge, die sowohl das Bestibül (alle den Haupteingang) wie die Einfahrt mit dem Blicke über wacht.

Die zwei Kellergeschosse enthalten die übliche Anlastin Banken von Tresors für Kunden und Eigenbedal mit den Kabinen im Borraum und dem sichernden Währtergang mit Spiegelecken, der eine totale Uebersicht siedem Moment gestattet. Der Borplatz zu den Tresors sift wieder eichen getäsert und der Tresor selbst disktel farbig gehalten, in schwarz, grün und gelb.

Das Entresol birgt die untergeordneteren Räume des Bankbetriebes, die Archive, die Bureaux, die Garberoben sür das gesamte Bankpersonal, sowie die Danswartwohnung. Der Hofgarten ist schon anlählich die Wirektionszimmers kurz erwähnt worden. Helle Stehr platten liegen zwischen den Beeten und dem grünen Rasel eingebettet, Auf dem Brunnen in seiner Mitte hockt der Lustige Pinguin, eine Bronceplastit des Bildhauers Otto

Die Nationalbank in Basel darf man sich bei weitem nich von solchem Ausmaße vorstellen wie beisptelsweise iht von solchem Ausmaße vorstellen wie beisptelsweise ihr bekannte Schwester in Zürich. Auch benütt sie heuft vorerst bloß die eben beschriebenen Näume, also nur und Zwischengeschoß und die Kellergeschosse. Doch ein der ganze Bau für eine Erweiterung je nach Bedarf ent worsen worden. Bier weitere Stockwerke stehen noch zu worsen worden. Bier weitere Stockwerke stehen noch zu Wersügung, sind vermietbar und heute schon bezogen. Der besondere Eingang rechts mit Lift und einer her guemen Treppe in Kalkstein dient dem Verlehr zu diesen Zwecke. Die heutigen Hauptmieter sind: die Baste Handelskammer, die Schweizerische Banklervereinigung eine Privatbank und die Schweizerische Sodasabrik.

Bum Schlusse mögen noch einige besonders interssante technische Anlagen und Konstruktionen an diesem Gebäude erwähnt werden. Um die freiliegende an diesem Gebäude erwähnt werden. Um die freiliegende Decke der Kassenhalle gegen Wärme und Kälte gut placke, ist sie gegen den Hof mit einer isolierenden schicht von Dialit. Korksteinplatten belegt worden. Hauptdach des Haufes ist in Schiefer eingedeckt. Die zweiten Kellergeschoß besindet sich die Zentrale stürgröße Pumpenheizung. Zwei Kessel speisen die 214 größe Pumpenheizung. Zwei Kessel speisen die 214 wie dialoren des Hauses, welche einer Heizsläche von 562 mit

entsprechen. Eine Pumpe mit einer Leiftung von 25,000 l Der Stunde beschleunigt ben rascheren Durchgang burch das Röhrensuftem und den Wechsel des heißen Waffers. Gernthermometer übertragen die Temperaturen der einlelnen zu beheizenden Räume nach dieser Zentrale, von <sup>ho</sup> aus die Regulationen vorgenommen werden. Wegen der Belüftung der vielen Keller-Aufenthaltsräume mußte eine Bulfions Luftheizung inftalliert werden. Die frische Lust streicht an Heiz Batterien vorbei, wird erwärmt und burch Filter gereinigt und ftromt dann burch einen Cleftromotor angetrieben durch verzinkte Blechkanäle zu Den Beftimmungsräumen. Die Leiftung biefer Lüftung beträgt 7500 m<sup>8</sup> per Stunde. Durch einen Ventilator wird die Luft wieder abgesaugt und entfernt. Eine belondere, davon getrennte Belüftung erfuhren die Aborte, die Toiletten, die Heizräume, 2c. Die Beleuchtung des ganzen Baues, wie die Wafferversorgung geschehen durch eigene Einrichtungen, hängen nicht dirett an den ftädti-Gen Leitungsneten. Eine Notbeleuchtungsanlage war Notwendig, um einmal ganz unabhängig von äußeren eventuell störenden Einstüffen zu sein, und um in jedem Moment größte Sicherheit ju genießen. Die Telephonanlage läuft ganz automatisch. Sie ist also Tag und Nacht iebe Sekunde in Bereitschaft, vermittelt prompt und sicher ind schaltet jeden Zwischenhörer, auch das sonst die Verolndung der einzelnen Abteilungen herftellende Fraulein arbeitet also mit höchfter Diskretion.

Der Bankbetrieb im neuen Hause ist am 11. Oktober eröffnet worden. (Rü.)

# Ueußere Rennzeichen fehlerhaften Holzes.

(Rorrefpondeng.)

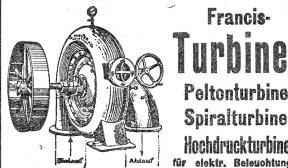
Im Walde und auf dem Sägewerk stehen uns keine biffenschaftlich exakten Mittel zur Berfügung, um bie lednischen Gigenschaften der Nutholzstämme festzustellen, baber muß man eben mit praktischen Winken fich be-

Dem erfahrenen Holzfachmann werden diese für seinen wed ebensoviel sagen, als eingehende wissenschaftliche untersuchungen, die obendrein viel zu zeitraubend, wie lostipielig und daher als nicht wirtschaftsgemäß zu bekichnen wären! Doch für den Anfänger in der Holzbranche ift es oft fehr schwer festzustellen, ob ber Stamm brauchbar ift oder nicht. Da aber die Holzübernahme di seinen verantwortungsvollsten Obliegenheiten zählt, negt es in seinem eigensten Interesse, diese praktischen Ertennungsmerkmale so rasch als möglich sich anzueignen, gewiffenhaft seine Arbeit vollführen zu können.

Bor allem soll sich der Anfänger mit den technischen genschaften der Hölzer vertraut machen, das sind jene, die das Holz technisch verwendbar machen. Sie ftügen ich auf den anatomischen Bau des Holzes, sein inneres Gefüge, die Farbe, den Harzgehalt, den Gesundheitsfustand und die Dauerhaftigkeit. Die Erkenntnis der Gumme dieser Faktoren gestattet es dann leicht, einen Stamm als nutholztüchtig ober nutholzuntüchtig zu er-

Unbeftritten ift es viel schwerer einen ftehenden Stamm ouf stillen ist es viet su taxieren, als einen geditten. Bei letterem wird unfer Blick wohl immer zuerst der Abschnittsläche am Stock und Zopf zugewendet sein. Tritt eine Farbenvariation zu Tage, so ist der bestandheitszustand sicherlich ein bedenklicher. In Wechselbeiter und Särte den beilehung zur Farbe steht Festigkeit und Härte, denn belschung zur Farbe steht Festigkeit und Härte, denn belschung wird auch die Farbe durch die Konsistenz des bolzkörpers beeinstußt. Im Zusammenhang mit diesen beiden technischen Faktoren sieht der Geruch, insbesondere der Landschulz der des Sägemehls. So nimmt man bei Nadelholz-Rammen, die mit irgend einer Fäule behaftet find, einen

### **O. Meyer & Cie.,** Solothurn Maschinenfabrik für



Francis-Peltonturbine

Hochdruckturbinen für elektr. Beleuchtungen.

Turbinen-Anlagen von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Burrus Tabakfabrik Boncourt, Schwars-Weberei Beilach, Schild frères Grenchen, Tuchfabrik Langendorf, Gerber Gerberei Languau, Girard frères Grenchen, Elektra Ramiswil,

In folg. Sägen: Bohrer Laufen. Hensi Attishols. Greder Münster. Burgheer Moos-Wikon. Gauch Bettwil, Burkart Matzendorf, Jermann Zwingen.

in folg. Mühlen: Schneider Bätterkinden. Gemeinde St-Blaise. Vallat Beurnevésin. Schwarb Eiken, Sailin Villas St. Plerre. Häfelfinger Diegten. Gerher Biglen. 4211

ftarken Terpentingeruch wahr; ift dieser aber ein modrigunangenehmer, bann ware die Berfetung des Holzkörpers bereits ziemlich vorgeschritten und ber Stamm als Nutholz auszuschließen. Wie bereits oben erwähnt, gehört der Farbton der Schnittflächen zu den sicherften Erkennungsmerkmalen. Auch nur eine schwache, ftellenweise Bräunung bei Fichte und Tanne läßt sicherlich auf eine Bilzinfektion schließen. Ob sie nun aus dem Nutholz ausgestoßen werden muß ift eine vollkommen individuelle Frage, ganzlich vom Verwendungszwecke des Holzes abhängig. Der Wert des Nutholzes wird wohl beeinträchtigt aber nicht aufgehoben; das trifft besonders bei der leicht zur Rot- und Trockenstreisung neigenden Fichte und Tanne ju. Für folche befallene Stamme ift dann eine rascheste und hinreichende Austrocknung, sowie ausschließliche Verwendung im Trockenen unerläßlich, will man nicht weiter Schaden leiden. Der Bilg wird durch Bertrocknung getötet, jede Gefahr der Wiederbelebung beseitigt, und das Hold kann als vollwertig betrachtet merben.

Beobachtet man bei Nadelholzstämmen eine schwarzblaue Färbung, so ift eine Zerftorung im Splint und der Kombialzone im Anzuge. Dies finden wir meiftens bei unentrindeten, im Safte ftebenden Stämmen vor. Auch der Klang verrät die innere Qualität des Holzes. Beim ftehenden Stamm ift der Schluß auf seinen inneren vollwertigen Zuftand ein viel schwierigerer; das naheltegenofte dürfte wohl die Beurteilung nach Krone und Aften sein. Ein weiteres Erkennungsmerkmal gibt uns die Beschaffenheit der Rinde in die Sand; wenn sie eine auffallende Ungleichmäßigkeit aufweift oder ftark aufgeborftet ift, jo ift dies ebenso bedenklich wie eine ungewöhnliche Glattrindigkeit.

Selbstverftändlich sind Frost- und Sonnenrisse, Krebsftellen und Schwämme die günftigften Angriffsstellen für innere Zersetungserscheinungen und Bilge, ebenso auffallende Harzausflüffe und Wundstellen verschiedentlicher Berkunft. Ein reges Tierleben am Fuße bes Stammes felbft ift immerhin ein bedenkliches Zeichen für den Gefundheitszuftand des Baumes.

Bei Beachtung ber hier angeführten Sauptmerkmale zur Beurteilung der Verwendbarkeit für Nutholz, wird auch der Anfänger vor größeren Mißgriffen bewahrt bleiben.